"Entweder oder aber..."

Autor(en): **Hart, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fuchs. Der Fuchs aber erwiderte: Und du, nenne mir ein so geringschätziges Tier, dem es einfallen könnte, dir nachzuahmen. — Menschen meiner Nation: Muß ich mich noch deutlicher erklären?"

„Entweder oder aber . . ."

Immer mehr macht sich in der Sprache eine Wörterverbindung breit, die bei der ganz entgegengesetzten Bedeutung dieser Wörter recht bedenklich erscheint. Es handelt sich um die Verbindung „oder aber".

Alle Wörterbücher der deutschen Sprache besagen: Das Wort „oder" bringt zum Ausdruck, daß unter mehreren gleichgeltenden, gleichwertigen Begriffen, Gegenständen, Fällen einer gewählt werden kann. Beispiel: „Ich kann mir Äpfel oder Birnen kaufen." Soll ein Gegensatz ausgedrückt werden, so verbindet man „oder" mit „entweder": „Entweder du bist still, oder ich werfe dich hinaus!" Dagegen bringt das Wort „aber" zwei Begriffe oder Sätze in Verbindung, die entgegengesetzt sind oder einander ausschließen. „Ich möchte wohl kommen, aber ich darf nicht." Reine Gedankenlosigkeit des Sprechenden macht nun daraus, daß nicht ein ganz bestimmter Begriff festgelegt wird, sondern noch andere gleichwertige Möglichkeiten offengehalten werden, gleich einen Gegensatz und sagt, beides miteinander verbindend, „oder aber". Es soll dies besonders eindringlich wirken. Dieser sprachlichen Vergewaltigung begegnet man überall. So findet sich in einem politischen Berichte der nachstehende Satz: „Dies kann nach Lage der Dinge nun von einer der von den Managern der Macht gesteuerten Parteien geschehen oder aber von einer echten liberalen Partei, die . . ." In einer Abhandlung über Verkehrsregelung mußte der böse Fußgänger folgendes einstecken: „Entweder die Fußgänger verhalten sich disziplinierter, oder aber man setzt ihnen an der Bürgersteigecke Ampeln vor die Nase." Beim Kampf um die Ladenschlußzeiten schreibt ein tüchtiger Mann unter Hinweis auf andere Städte: „. . . wo gleiche Regelungen bestehen, oder aber die Läden an Mittwoch- oder Sonnabendnachmittagen geschlossen sind." In einem viel gelesenen volkstümlich-wissenschaftlichen Buche geht die Anwendung von „oder" und „oder aber" ohne jeden erkennbaren Grund munter durcheinander. So lautet ein Satz: „Die Hände wurden entweder über Brust oder Schoß gekreuzt oder aber die Arme längs der Seiten ausgestreckt."

Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden. Gemeinsam ist

ihnen allen, daß an Stelle des „oder aber" ein reines „oder" stehen muß. Wenn man erst einmal auf diese sprachliche Unart gestoßen ist, wird man merken, wie oft ihr gehuldigt wird. Man wird dann aber auch bald davon lassen, oder aber ...

Paul Hart („Der Tagesspiegel", Berlin)

Das Archiv der 300000 Volkslieder

Seit über 40 Jahren sammelt das Deutsche Volksliedarchiv in Freiburg alle erreichbaren deutschen Volkslieder. Seine Bestände sind einmalig in der Welt.

Die Deutschsprachigen singen am meisten Liebeslieder. Arbeitslieder und Spottlieder können wir am tiefsten in die Vergangenheit zurückverfolgen. Wiegenlieder, Kniereiterstückchen und Abzählverse, die unsere Kinder hören und wissen, zeigen die größte Vielfalt an Melodien und Texten. Hochdeutsch ist die Sprache der ernsten Gesänge, Mundart häufig der fröhlichen. Jede Gegend besitzt ihr Liedgut, so daß man mit Recht von „Volksliedlandschaften" spricht, während andererseits viele Volkslieder mit den Menschen und mit den Verkehrsadern durch Deutschland, ja durch ganz Europa wandern. Immer wieder wurden einzelne Lieder von den Menschen geändert, je nach Bedarf „zurechtgesungen", indem man eine Melodie einer beliebteren anglich, einen Text umformte, einer alten Melodie neue Worte oder alten Worten eine neue Melodie unterschob. Alle diese Entdeckungen aber (und noch viele andere) verdanken wir dem Deutschen Volksliedarchiv, das seit über 40 Jahren in Freiburg i. Br., Silberbachstraße 12, besteht.

Niemand ahnte 1914, als man das Deutsche Volksliedarchiv gründete, daß hier ein später weltberühmtes wissenschaftliches Institut entstand, weil man die wissenschaftliche Arbeit zwischen zentralen Forschungsabteilungen und landschaftlichen Sammelstellen in den preußischen Provinzen und deutschen Ländern geschickt teilte. Wuchsen in Freiburg die großen Karteien des Zentralarchivs, die die Lieder nach Melodien, Fundorten, Anfängen und Inhalten ordneten, so schufen und pflegten die landschaftlichen Archive die Beziehungen zu den vielen Sammlern, die vor allem Lehrerschaft und Heimatvereine stellten. Heute nähern sich die gesamten Liedaufzeichnungen der Zahl von 300000 Liedern, die seit rund 1750 gesungen werden, während der Bestand an Liedphotokopien und fliegenden Blättern, Handschriften und Drucken früherer Jahrhunderte